

Uran.

Die Pechblende oder das Uranpecherz wurde früher als ein Zinkerz, von Werner als ein Eisenerz, von Anderen als wolframhaltig betrachtet. Klaproth entdeckte darin 1789 ein eigenthümliches Metall, welches er nach dem 1781 von Herschel entdeckten Planeten Uranus nannte. (Leonhardi schlug in seiner Uebersetzung von Macquer's chemischem Wörterbuch (1790) dafür den Namen Klaprothium vor, dem aber keine Aufnahme zu Theil wurde.) Klaproth fand denselben Bestandtheil 1790 in dem Uranglimmer (der bisher Grünglimmer genannt worden war, und als dessen Bestandtheile Bergman Salzsäure, Thonerde und Kupfer angegeben hatte, weshalb ihn Werner als Chalkolith bezeichnete) und 1797 im Uranocher.

Klaproth hielt den Körper, welchen er bei dem Glühen des gelben Urankalkes (Uranorydhydrats) mit reducirenden Substanzen erhielt, für metallisches Uran. Ihm folgten darin Richter (1792), Bucholz (1804), Schönberg, welcher (1813) die Zusammensetzung der Uranoxyde in Berzelius' Laboratorium untersuchte, Arfvedson (1822), Berzelius selbst (1823), und welche Chemiker sonst über das Uran arbeiteten, bis Péligot 1841 nachwies, daß der bisher für Uran gehaltene Körper Uranorydul sei, und das wahre Metall darstellen lehrte.

Mangan.
Braunstein; Be-
nennung desselben.

Die Entdeckung des Mangans leitete sich aus der Untersuchung des Braunsteins ab. Dieses Mineral war bereits den Alten bekannt, wurde aber von ihnen mit dem Magneteisen verwechselt. Nur durch diese Annahme läßt sich wenigstens erklären, wie Plinius, der wiederholt an giebt, daß man vorzüglich farbloses Glas zu machen suche, öfters anmerkt, man wende den Magnet zur Glasbereitung an. Auch seine Ausdrucksweise, der Magnet ziehe aus dem Glas die (verunreinigende) Feuchtigkeit an, deutet darauf hin, daß hier Braunstein gemeint ist. (Mox, ut est astuta et ingeniosa solertia, non fuit contenta nitrum miscuisse; coeptus addi et magnes lapis, quoniam in se liquorem vitri quoque, ut ferrum, trahere creditur, sagt Plinius, nachdem er über die Entdeckung des Glases berichtet hat.) Uebrigens unterscheidet Plinius mehrere Arten des Magnets, und diejenige, von welcher er sagt: magnes qui niger est et feminei sexus, ideoque sine viribus (das Eisen anzuziehen), mag vor